

25. Januar 2017

Moderator spricht von einem "gewaltigen Eingriff"

Bei der Erörterung zum Pumpspeicherkraftwerk Atdorf ging es am Dienstag um das Thema Schutzgut Boden.

KREIS WALDSHUT. Bei der Erörterung zum Pumpspeicherkraftwerk Atdorf ging es am Dienstag beim Thema "Schutzgut Boden" um den Bodenverlust, der bei der Realisierung des Projekts anfallen würde. Eine Bodenfläche von 163,7 Hektar – das entspricht einer Größe von mehr als 100 Fußballfeldern – wäre nicht mehr ersetzbar beziehungsweise direkt kompensierbar. Der Erste Landesbeamte Jörg Gantzer, der die Moderation der Veranstaltung innehat, sprach deshalb von einem "gewaltigen Eingriff".

Franz Kircher vom Planungsbüro ILF erläuterte die technische Bauausführung für die drei Vorhaben: das Unterbecken, das Oberbecken und das Betriebsgelände in Wehr. Speziell im Bereich der Deponie Schindelgraben seien detaillierte erosionsmindernde Maßnahmen geplant. Alles Weitere sei Sache der Detailplanung.

Die hydrodynamischen Verhältnisse, also etwa die von Projektgegnern befürchtete Grundwasserabsenkung, waren ebenfalls Diskussionsgegenstand. Die Forderung war, dass der Grundwasserspiegel nicht zu weit abgesenkt wird. "Die Grundwasserabsenkung wurde in unseren Planungen ausreichend berücksichtigt", versicherte Kircher. Es komme hier zu keinen wesentlichen Veränderungen des Grundwasserspiegels, lediglich in Randbereichen könne es theoretisch zu Austrocknungserscheinungen kommen.

Weiterhin wurde der Transport von Bodenmaterial während der Bauarbeiten diskutiert. Laut Martin Böhm vom Ingenieurbüro HPC handele es sich um rund 50 000 Kubikmeter Aushub. Durch diesen Aushub von Bodenmaterial könnte gesundheitsgefährdendes Arsen frei werden. "Die Bodenmischproben werden genau analysiert, bevor Bodenmaterial von einer Stelle zur anderen transportiert wird", sagte Böhm. Bei der Analyse der Bodenproben werde man die bodenschutzrechtlichen Vorgaben einhalten – das gesamte Material wird geprüft und rekultiviert. Neben der Bauaufsicht wird auch das Landratsamt die Rekultivierungsmaßnahmen und Messungen überprüfen. "Das wird das Landratsamt über Jahre beschäftigen", so Gantzer.

Und wie sollen die genutzten Bodenflächen wieder verdichtet werden? "Einfach wieder Wurzelmaterial aufzubringen genügt mir nicht", sagte Till Bannasch, Anwalt der Stadt Wehr. "Wir versuchen, die Verdichtung von Flächen weitgehend zu vermeiden", antwortet Böhm. Grundlegender Inhalt des Bodenkonzpts sei es, die Flächen so zu schützen, dass eine anschließende Auflockerung des Bodens nicht notwendig ist. "Es wird rekultivierbarer Unterboden aufgetragen, um den Boden in seiner Ursprungsform wieder herzustellen", so Böhm. Eine Zustandserhebung sei im gesamten Gebiet erfolgt, man kenne die Bodenverhältnisse.

Auch die Denkmalpflege wurde behandelt. Bertram Jenisch vom Landesamt für Denkmalpflege betont, dass "Denkmäler kein nachwachsender Rohstoff" sind und der Denkmalschutz deshalb eine Erhaltungspflicht vorsieht. Aus Sicht der Denkmalpflege seien zwar keine Kulturdenkmäler unmittelbar vom Atdorf-Projekt betroffen, dennoch gebe es eine ganze Reihe an Denkmälern im weiteren Umfeld dieses Vorhabens. Hierauf müsse Rücksicht genommen werden. "Es geht mir nicht nur um die Denkmalpflege, sondern auch um die Einbettung in die Geschichtsforschungen", sagte ergänzend Gottlieb Burkart vom Schwarzwaldverein.

Autor: Nino Betz

WEITERE ARTIKEL: BAD SÄCKINGEN

Ein Beitrag zu einer gerechteren Welt

Bad Säckingen ist dritte Fairtrade-Kommune im Landkreis / Auszeichnung Ansporn für weitere Taten / Viel Lob für Ehrenamtliche. **MEHR**

Vorbereiten auf das große Jubiläum

Musikverein Harpolingen richtet im Juni 2018 das Bezirksmusikfest auf dem Dorfplatz aus / Dirigent Bäumle will kürzer treten. **MEHR**

Wirtschaftsjunioren wollen intensiv mitgestalten

Patric Galley zum neuen Präsidenten gewählt / Die Gruppe Hochrhein zählt 45 Aktive und 50 Fördermitglieder. **MEHR**